

Table with subscription rates: Für Arab: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 8 fl., Vierteljährig 4 fl. Mit Postversendung: Ganzjährig 16 fl., Halbjährig 9 fl., Vierteljährig 4 fl.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude. 1. Et.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Anträge die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und H. Schulz & Comp. in Leipzig. In Wien: H. Oppel und Haasenstein & Vogler. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Mittwoch den 1. Mai 1867.

XVI. Jahrgang.

Nro. 100.

Deutschland und die gegenwärtige Krisis.

(Original-Bericht der "Arader Zeitung.")

— Dresden, 28. April.

Wie gewaltig mag in den letzten drei Wochen die Zahl derjenigen angewachsen sein, die sich die Frage stellen, ob der ganze Jammern, der uns und die Welt heute bedroht, sich auch auf uns herabgelassen haben würde, wenn die sogenannte deutsche Einheit, anstatt mit dem Bündnadelgewehr, mit der Freiheit gemacht worden wäre? Louis Napoleon würde es sich wohl dreimal und mehrmal überlegt haben, gegen eine Nation aufzustehen, die bis in die äußersten Extremitäten durch Freiheit gekräftigt und verjüngt worden wäre und welche hohe Güter zu verteidigen gehabt hätte. Wenn er die Freiheit nicht fürchtete, hätte er sie daheim nicht auf die christliche Weise unterdrückt; weil er sie fürchtete, hätte er sich gebüht, seine gefechtsreife Nation mit einer freien selbst auf dem Schlachtfelde in Berührung zu bringen. Es ist höchst thöricht zu behaupten, daß er den Krieg anspricht, weil ihm die deutsche Neugeburt Angst macht; man bricht einen Krieg mit einem Feinde, den man fürchtet, nicht so vom Zaune; man thut das, wo man seiner Sache bis zu einem gewissen Grade sicher zu sein glaubt. Er weiß es besser als unsere Nationalen, daß er kein einheitliches, sondern ein desorganisiertes, geirrtheiltes Deutschland vor sich hat, ein Deutschland, in dem er auf mehrere Venden hofft, in Hannover, in Schleswig-Holstein und der Himmel weiß, wo noch; ein auf große Strecken brach gelegtes Deutschland, das man in seiner natürlichen Entwicklung gestört, dem man widerwärtige, seiner Art und Sitte widerstrebende Sitten und Gebräuche aufzucht, antipathische Bündnisse octroyirt, das Volkgefühl verletzt. Er sagt sich, daß auf solchem Boden nicht solche Begeisterung, solcher Patriotismus auskommt, wie nötig ist, um einen mächtigen Eroberer zurückzuschlagen. Er weiß ferner, was jeder Schwachkopf, nur nicht der Verstand unserer Nationalen vorhergesagt, daß das hinausgeworfene Deutschland, das sonst in jeder Lage Deutschland hätte mitvertheidigen müssen, jetzt gewissermaßen berechtigt ist, die Hände in den Schoß zu legen und zuzusehen, wie der Staat des Berufes mit seinem Verwahrlosten wird. Diejenigen, die die Thatsachen mit Anbetracht aufgenommen, müssen sich jetzt auch die Logik der Thatsachen gefallen lassen und zu dieser gehört es auch, daß Eroberung, Eroberung, Krieg Krieg gebietet, daß zwei Casarismen nicht nebeneinander bestehen können, und daß man sich durch den ersten Krieg die Feinde für den zweiten vernimmt. Man bewunderte die Saatenweihen, die in zehn Tagen fertig gebracht, moan Bildung, Freiheit, Volkswille noch Jahre zu arbeiten gehabt hätten, und man schwelgte in der Wohlthat in der Verrichtung von Bildung, Freiheit, Recht, Volkswille, die unpractischen, utopischen, lächerlichen, Pöbel Vorurtheile war, was noch von Freiheit gesprochen wurde; die Moral wurde verächtlich mit dem Fuß bei Seite geschoben — die Bündnadel vergöttert, der Militarismus auf den Altar gestellt und ihm alle schönsten Früchte des Rechts, der Bildung, eines jahrhundertlangen Ringens und Strebens in den Rücken geworfen, wie blühende Kinder dem Molocho. Wie weit sind wir damit und mit dem zehntägigen Kriege gekommen? Das alte Wort des Feldhauptmanns, Politikers und Geschichtsschreibers Guicciardini bestätigt sich wieder einmal: Chi vuole espedito troppo presto le guerre, le allunga spesso. Wer zu schnelle Kriege führt, verlängert sie meistens. Allerdings wäre der Staat des Berufs nicht so schnell fertig geworden, wenn er nur mit der Freiheit anstatt mit der Bündnadel gegen unsere Feindschaft, gegen unsere verrottenen und seine verjüngten Zustände — ins Feld gezogen wäre, aber der Krieg, den er so geführt hätte, würde nicht schon im nächsten Frühling wieder einen Krieg notwendig gemacht haben — und bei dem Feinde, den man da geschlagen hätte, würde man nie wieder um Bundesgenossenschaft gebettelt haben. Die Niederlage dieses Feindes wäre eine ewige Kräftigung gewesen; die Siege des vorigen Jahres sind neue Wunden, die nicht einmal mehr bluten, die eintren.

Sind das unzeitgemäße Rückblicke und Anklagen, während der Feind vor den Thoren steht? Wir können diese Einwürfe und patriotischen Entrüstungen. Hat man uns doch schon unzählige Male damit gepöppelt, geködert und betrogen. Natürlich sollen wir wieder unsere ganze Geschichte, und selbst die neueste vergeffen, und blind und willenlos uns in ein blutiges Abenteuer stürzen und, um unsere Einigkeit zu zeigen, kein Wort des Tadels erheben gegen diejenigen, die uns das ganze Unheil eingebrockt haben — ja, sie loben und bewundern als unsere Führer, wie gute Soldaten thun und zu thun verpflichtet sind. Daß uns des Vaterlandes Ehre und Wohl in immer am Herzen liegt, daß diese Worte für uns tiefere Bedeutung haben, als für die Arbeiter der Thatsachen, haben wir dadurch bewiesen, daß wir jene viertheilende Thatsachen stets beklagten und verdammt, daß wir niemals die Freiheit für jene Einheit wegzuworfen bereit waren; aber wir halten es für notwendig, Deutsche wie Franzosen daran zu erinnern, wer sie gegen einander ins Feld führt, und welche Vortheile für beide daraus erwachsen, wenn sie sich unter einander zerföhnen; welches Glück ihnen aus den hunderttausend Todten und Verwundeten, aus dem ungeheuren Elend, das in Häuser und Hütten, vom Niemen bis zur Adassoa, einbringen wird, ersehen soll. — Lassen wir einen Patriotensprechen, der einen Augenblick lang von den preussischen Folgen etwas gehofft hat. Ludwig Bamberger sagt: "Wenn das Schicksal den beiden Nationen eine Gnadenfrist gönnen

solte, so mögen sie versuchen, sich über die Köpfe ihrer Heerführer hinaus im Interesse der Freiheit und Menschlichkeit zu verständigen! Nicht eher bricht der Tag der Freiheit auf dem Festlande an, als bis die Leidenschaften und Vorurtheile überwunden sind, mit welchen der eingeebte Soldatenstaat den neu aufkommenden Bürgerstaat, an den Schweif seines Pferdes gebunden, dahin führt." In Momenten des Jammers flüchtet sich der patriotische Geist in die Verzweiflung, wie bei Machiavelli, oder nach Utopien, wie bei Thomas Morus. In diesem Sage haben wir bereits die edle Utopie. Der Militarismus, der uns beherrscht, und der durch französischen wie preussischen Chauvinismus sanctionirt ist, wird niemals die humane Hand des Bürgers, des Menschen über die Häupter der Heerführer ausstrecken lassen — aber allerdings soll es Volk zu Volk mit allen ihm frei gebliebenen Organen rufen: Wir wollen den Krieg nicht, wir verabscheuen ihn, wir werden von unsern Führern mißbraucht, um unsere eigene und eure Fesseln zu stählen und enger anzuziehen. Jetzt wäre der Moment gekommen, unsere Einsicht, unsere Cultur zu bewahren, unsere Menschlichkeit zu zeigen, die Waffen wegzumwerfen und einander in die Arme zu sinken — und frei wären wir von der Barbarei des Krieges und von jenen, denen der Krieg das Leben fristet und die Macht. Es wäre die größte aller Revolutionen und am würdigsten jener Völker, die sich die civilisiretesten nennen.

Träume! Träume! Der Krieg lauert vor unsern Thoren; der Unhold macht seine Fackel bereit. Zwei Völker wälzen einander das Verderben zu. Der Krieg aber ist nur die Ermuthung, die die Völker strafen für die Sünde — nicht frei zu sein.

Die venetianischen Officiere im Proceß Persano.

Persano, der frühere Oberbefehlshaber der italienischen Flotte, ist abgesetzt, er wurde des Ungehorsams und der Unerschaffenheit vom italienischen Senate, als dem obersten Gerichte, für schuldig erkannt.

Zu diesem strengen Urtheile haben am meisten die Zeugen beigetragen, welche gegen ihn in einer scharfen, und wir müssen es ausprechen, in einer unehrlichen Weise aufgetreten sind. Diese Zeugen waren die Schiffe und Freigatten-Capitäne Paulucci, Sandri, Barchia, Gogola, Paracchi, Foscolo und Andere, — sämtlich Venetianer, sämtlich Ritter und Bisher mehrere militärischer Orden. Diese Männer haben den Admiral Persano der "Unerschaffenheit" beschuldigt. Betrachten wir die selben einmal etwas näher. Als sind Schüler der k. k. österreichischen Marine-Academie zu Venedig. Im Jahre 1848 waren dieselben österreichische Marine-Cadetten oder höchstens Schiffsführer.

Als die Revolution in Venedig ausbrach, ließen diese angehenden Seelente ihre Fahne im Stich und gingen zur republikanisch-venetianischen Marine über. Als am 22. März 1849 Victor Emanuel mit Feldmarschall Radetzky wieder Frieden schloß, sollte in Folge dessen Venedig, welches durch die proclamirte Annexion an Piemont eine piemontesische Festung geworden war, wieder an Oesterreich ausgeliefert werden. Die königl. piemontesische Commissäre Colla und Cibrario trafen Anstalten, um die Stadt zu übergeben, aber die Officiere der Marine hatten schon eine Gegenrevolution vorbereitet, welche am 28. März ausbrach. Die königl. Commissäre wurden ausgewiesen und Venedig zum zweiten Male als Republik proclamirt. Auf diese Weise wurden die obengenannten Officiere ebenfalls zum zweiten Mal Rebellen und Deserteur, diesmal gegenüber Piemont. Am 29. August 1849 festen indeß die österreichischen Waffen, Venedig wurde übergeben und die genannten Officiere mußten auswandern. Einige gingen nach Griechenland, Andere nach Piemont.

Die Versuche der Letzteren, in die königl. piemontesische Marine aufgenommen zu werden, scheiterten. Die piemontesische Regierung erklärte, keine Officiere annehmen zu können, welche von der piemontesischen Fahne abgefallen wären.

Persano, welcher damals Hafen-Commandant in Genua war, interessirte sich damals für diese jungen Leute, ebenso Albini, Obercommandant der Marine und Vater des jetzigen Contre-Admirals Albini, welcher als Gegner Persano's und der venetianischen Marine-Officiere galt. — Persano unterstützte die Venetianer nach besten Kräften und verschaffte ihnen Anstellungen als Lehrer, Handelsagenten und dergl. mehr, so daß sie ihr Auskommen hatten.

Nun existirte damals in Turin eine Zeitung, "il Risorgimento" genannt, dieselbe wurde von Bozzio, einem Freunde Persano's, redigirt. Dieser "Risorgimento" öffnete den venetianischen Marine-Officieren seine Spalten, und diese sangen nun das Lob Persano's, ihres Beschützers. — Man intriguirte gegen Albini zu Gunsten Persano's so lange, bis endlich im Jahre 1859 das Commando eines Theiles der Flotte demselben anvertraut wurde. Persano hat, wie bekannt, in jenem Jahre die Festung Ancona erobert. Damals waren die venetianischen Officiere indeß noch nicht in die piemontesische Marine eingetreten, — sie machten wohl den Feldzug mit, aber nicht in der Marine, nicht in der regulären Armee, sondern bei den Garibaldischen Freischauern, die Armeen, wie Sandri, bei dessen Artillerie, die Anderen in der Linie.

Erst im Jahre 1860 wurde an Persano das Marine-Ober-Commando übergeben; seine erste Sorge war, die

venetianischen Officiere in die Marine aufzunehmen. So kamen eine Masse unerfahrener Officiere in dieselbe. Wir betonen das Wort unerfahren, weil Officiere, welche kaum 2 bis 6 Jahre zur See gedient hatten (vom Jahre 1842 bis 1848 in der österreichischen Marine nämlich) und dann eine 12jährige Unterbrechung in ihrem Seedienst erlitten hatten, trotz der genossenen wissenschaftlichen Erziehung nur als ungeübte Seelente zu betrachten sind.

Vom Jahre 1860 bis 1866 hat bekanntlich die italienische Marine aus Sparsamkeit nicht nur keine großen Reisen, sondern auch keine Uebungen vorgenommen. Persano war während dieser Frist eine Zeit lang Marineminister und benutzte seine Stelle, den venetianischen Officiere Orden und Decorationen zu erteilen, um, wie er sagte, die jungen Leute für die erlittenen Leiden zu entschädigen. Als im Jahre 1866 der Krieg ausbrach und Persano zum Oberbefehlshaber der Flotte ernannt wurde, erhielten dieselben venetianischen Officiere die höchsten und wichtigsten Stellen. Besonders wurden von ihm Sandri, Maldini, Barchia und Gogola begünstigt.

Mit unerfahrenen Leuten als Schiffs-Commandanten oder Chefs des Generalstabes ging Persano einer Seefahrt entgegen. Es war vorauszu sehen, daß er mit solchen Elementen nicht siegen konnte. Die österreichische Marine war gut geübt. Ihre Officiere hatten einen ununterbrochenen 20jährigen Seedienst hinter sich, einige, wie Tegetthoff, Moll, Morelli, P. G., Sterned, Geller, waren aus derselben wissenschaftlichen Schule wie die Italiener hervorgegangen; aber während ihres langen Seedienstes hatten sie Gelegenheit sich auszubilden. Es ist bekannt, welche Mühe sich Erzherzog Maximilian, jetzt Kaiser von Mexico, gegeben hat, um für Oesterreich eine tüchtige Marine zu bilden. Nicht nur sind wissenschaftliche Seereisen unternommen worden, sondern auch fast jährlich wurden mehrere Monate dauernde große Geschwader-Manöver abgehalten. — Die anderen österreichischen Officiere stammen entweder aus der dänischen oder holländischen Kriegs-Marine, oder kamen aus der Marine-Academie zu Triest oder Fiume.

Was Persano persönlich anbelangt, so galt er immer für einen erfahrenen tüchtigen Seemann, selbst die englischen Officiere hatten für ihn große Achtung. Als junger Seemann und Commandant des Zweimasters "Colombo" hat er sich in den amerikanischen Gewässern im Jahre 1843 ausgezeichnet. Seine darüber herausgegebene Reisebeschreibung und sein Privat Journal gelten in der piemontesischen Marine als ein Muster der nautischen Wissenschaft.

Wenn Persano bei Lissa einen Fehler begangen hat, so war es sein blindes Vertrauen für die venetianischen Officiere. Er verdankte der Vermithung dieser Leute das Ober-Commando, und glaubte nun sich erkenntlich zeigen zu müssen. Wie aber diese Officiere ihre Dankbarkeit gegen Persano, durch welchen sie doch Alles geworden, was sie jetzt sind, gezeigt haben, dies beweist der jetzt zu Ende geführte Proceß, in welchem gerade diese Officiere als vornehmste und schwerste Zeugen gegen ihren Wohlthäter auftraten, ohne natürlich anzugeben, wie weit ihr eigenes Verschulden zu der Niederlage bei Lissa beitrug.

Amthliches.

Der amthliche "Budapesti Közlöny" bringt in seiner jüngsten Nummer folgende Allerhöchste Handschreiben:

Lieber Graf Andrassy! Es ist mein entschiedener Wille, daß die wechselseitigen staatsrechtlichen Verhältnisse Ungarns, dann Croatiens und Slavoniens im Sinne der pragmatischen Sanction je eher eine beide Theile befriedigende Lösung erhalten; da die zu diesem Zwecke entsendeten Regnicolar-Deputationen in der Ansicht übereinstimmen, daß durch die befriedigende Regelung der noch unerledigten staatsrechtlichen Verhältnisse auch die Lösung der Territorialfrage wesentlich erleichtert und vereinfacht wurde, — da ferner diese Ansicht auch in dem, dem croatischen Landtag mitzutheilenden Beschluß des ung. Reichstages vom 9. d. M. Ausdruck fand, — so beauftrage Ich gleichzeitig den Leiter Meiner croatischen Hofkanzlei, daß er die Stadt Fiume und deren Gebiet zum Erscheinen an dem bereits einberufenen croatischen Landtag auffordere. Sie aber beauftrage Ich, daß Sie in betreff der entsprechenden Vertretung der genannten Stadt und des Gebietes bei der Krönung, und Mitwirkung derselben an den Meinem an den croatischen Landtag zu erlassenden königlichen Rescripte angegebene Verhandlungen wegen Vertretung auf dem ungarischen Reichstag, gehörige Verfügungen treffen mögen, ohne daß durch diese Meine Verordnungen dem Resultate der in Zukunft zu erzielenden wechselseitigen Einigkeit, oder der rechtlichen Stellung Fiume's, nach welcher Richtung hin immer, präjudicirt würde.

Wien, 27. April 1867.

Franz Josef m. p.

Gleichzeitig veröffentlicht das Amthblatt ein Allerhöchstes Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Andrassy, worin demselben die Errichtung der ungarischen adeligen Leibgarde angezeigt und hervorgehoben wird, daß die Vertreter des Obersthofmeisters und Commandanten der gesammten Leibgarde gemeinschaftlich mit dem ungarischen Ministerpräsidenten, dem Armees-Obercommando und dem Kriegsminister einen Plan betreffs Feststellung der inneren Organisation und Administrations-Verhältnisse dieser Leibgarde ausarbeiten werden, der sammt dem durch die ge-

Haupt-, Unterreal- und

rricht

Um die Theilnahme an

Das Comité.

Sina'schen

ochsen

nahme.

n" in Arad

illige Bedienung

el Bineth.

bnich.

ing

auf Weiteres.

ch Pest und Wien.

ing

auf Weiteres.

ch Pest und Wien.

ing

auf Weiteres.

ch Pest und Wien.

ing

auf Weiteres.

namten Vertreter und dem Capitän der Gardes gemein- schaftlich festzustellenden Garde-Dienstreglement der Aller- höchsten Entschliebung zu unterbreiten sein wird.

Auf Unterbreitung Meinens ungarischen Ministerpräsi- denten ernenne Ich den Hofsecretär Alexander Bertessy zum Präsidialsecretär an dessen Seite, mit dem Titel und Range eines Sectionsrathes.  
Wien, 25. April 1867.

Franz Jozef m. p.  
Graf Julius Andrássy m. p.

Weiters enthält das Amtsblatt ein Communiqué des Finanzministers Melchior v. Pöchy, laut welchem den- jenigen Tabakproducenten, die Tabak zum Export gebaut, denselben aber bisher noch nicht veräußern konnten, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten eine Terminverlänge- rung behufs Aufbewahrung des Tabaks bis Ende October gewährt wird, jedoch muß derselbe in entsprechenden Ma- gazinen und unter vorchriftsmäßiger Controle der Finanz- behörde untergebracht werden.

### Neuestes.

Wien, 29. April. Die heutige „Neue freie Presse“ meldet: Preußen habe die österreichische Vermittlung mit Conferenzzvorschlagen mündlich angenommen, doch macht Wis- mark Vorbehalte, betonend, die Fortsetzung der französischen Rüstungen sei bedenklich.

Prag, 29. April. Dem tschechischen Blatte „Narodni Listy“ wurde heute der Befehl zur Suspension zugestellt; für das Blatt erscheint als Ersatz „Narodni Noviny“. Die Aufregung auf dem Lande in Folge der tschechischen Heer- stärke ist groß.

Agram, 29. April. Es wurde die Ankunft sämt- licher Magmaten des Landes zum Landtage signalisirt. Alle Postämter der serbisch-banater Militärgrenze gehen über- morgen an die Agramer Postdirection über.

Berlin, 29. April. Die bei der Eröffnung des Land- tages durch den König verlesene Thronrede besagt, der Kö- nig unterbreite die Verfassungsurkunde des norddeutschen Bundes zur Beschlußnahme. Durch die Einführung der Bundesverfassung erleiden die Vertretungen der Einzelstaa- ten eine unvermeidliche Einschränkung, das Volk aber habe auf keine seiner bisherigen Rechten zu verzichten; es über- trägt die Wahrung derselben seinen Vertretern im erweiter- ten Gemeinwesen. Die Zustimmung der Vertreter des Ge- sammtvolkes sei auch im norddeutschen Bunde zu jedem Ge- setze erforderlich. Die Regierung hoffe zuversichtlich, beide Häuser des Landtages werden zur schleunigen Erledigung bereitwillig die Hand bieten. Der neue Bund umfaßt zu- nächst nur die norddeutschen Staaten, aber eine innige Na- tionalgemeinschaft wird dieselben stets mit den süddeutschen Staaten vereinigen. Feste Beziehungen, welche die preussische Regierung bereits im vorigen Herbst zu Schutz und Trutz mit diesen Staaten geschlossen hat, werden durch besondere Verträge auf erweiterte Gemeinschaft mit Norddeutschland zu übertragen sein; das lebendige Bewußtsein der süddeutschen Regierungen und Bevölkerungen von den Gefahren der deutschen Zerissenheit; das Bedürfnis nach National-Ein- gung, welches in Deutschland immer entschiedener Ausdruck findet, wird die Lösung jener bedeutsamen Aufgabe beschleunigen helfen. Die geeinte Nationalkraft wird berufen und befähigt sein, Deutschland die Segnungen des Friedens, wirksamen Schutzes der Rechte und Interessen zu verbürgen.

Die Regierung wird in diesem Vertrauen sich angelegen sein lassen, jeder Störung des europäischen Friedens durch alle Mittel vorzubeugen, welche verträglich sind mit der Ehre und dem Interesse des Vaterlandes.

Berlin, 29. April. Die „Post“ meldet, die Neutra- lität Dänemarks sei zuverlässig, derjenigen Schweden- und Italiens halte man sich in Berlin für ver- sichert. Denselben Blatte wird aus Dresden telegraphisch gemeldet, man versichere dort, daß Preußen wohl auf den Vorschlag, an einer Conferenz in London theilzunehmen, aber nicht auf die Räumung Luxemburgs eingehen werde. Die sächsischen Truppen sollen im Kriegesfalle nach Schleswig- Holstein verlegt werden.

Köln, 29. April. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Paris gemeldet: Während der Friedensunterhandlungen werden die Kriegsvorbereitungen (Bildung von drei großen Angriffsräumen) nicht eingestellt. Bismarck habe bislang die Bereitwilligkeit, Luxem- burg zu räumen, keineswegs angedeutet.

Paris, 28. April. Die „Patrie“ sagt: Es ist sicher, daß der Zusammenritt einer Conferenz in London zur end- gültigen Regelung der Luxemburger Frage auf Grundlage der Neutralisirung Luxemburgs bereits angenommen wurde. Die „France“ sagt, die Conferenz werde sobald als möglich in London zusammentreten, und fügt hinzu, die neu- tralen Mächte hätten verlangt, daß man über keine andere Frage verhandeln solle.

Denselben Blatte zufolge zeigt sich Rußland mit jedem Tage der französischen Auslegung der Luxemburger Frage günstiger.

Der „Avenir National“ sagt: Die Conferenz werde am 15. Mai in London zusammentreten, und die Grundlagen derselben bilden die Schleifung der Festung und die Neutra- lisirung Luxemburgs.

### Columbager Fliegen.

Urad, 30. April.

Ueber das in der Ueberschrift genannte gefährliche In- sect, dessen massenhaftes Erscheinen sich schon einmal als eine wahre Landplage erwies, bringt die heutige „Temes- varer Zeitung“ folgende Mittheilung:

„Wie wir erfahren, schwärmen die dem Viehstande so höchst gefährlichen Columbager Fliegen seit zwei Tagen in unserer nächsten Umgebung und sind dem giftigen Stich dieser Fliegen bereits mehrere Pferde, darunter zwei Fohlen der Herren Gebrüder Müller in Erzbethháza zum Opfer gefallen.“

Bei der großen Gefährlichkeit dieser Fliegen glauben wir unseren Decanomen und Thierbesitzern nur einen Dienst zu erweisen, wenn wir denselben das uns zu diesem Zwecke von Herrn Ernst Köpplinger, diplom. Thierarzte alhier, in freundlichster Weise mitgetheilte Präservativ-Verfahren zur Beachtung empfehlen:

Man nehme 1 Pfund Pilschhornöl, 1 Loth Stinkassant (assa foetida), menge beides gut durcheinander und bringe diese Mischung in folgende Anwendung:

Bei Pferden bestreiche man zwei Finger hoch oberhalb der Nüstern einen handbreiten Streifen, zwei Fin- ger unterhalb den Augen einen zwei Finger breiten Strei- fen, die Ohren äußerlich ganz, innerlich die Spitzen des Ohres, äußerlich den ganzen unteren Kiefer, den Schlund, die Brust zwischen den beiden Vorderfüßen durch und beide Brustwandungen nach aufwärts, 2 Handbreit beide Flanken- gegenden (die Weichen), die Geschlechtstheile, die inneren

Seiten der hinteren Schenkel bis zum After. Bei Horn- vöckern bestreiche man drei Finger hoch oberhalb der Nüstern einen handbreiten Streifen, den Trill (die Haut, welche am Halse herabhängt); bei Kühen das ganze Milchcuter, mit Ausnahme der Zitzen, und bei Dachsen den ganzen Schlauch bis zum Nabel, alle übrigen Theile wie bei den Pferden.

Bei Schafen bestreiche man zwei Finger hoch ober- halb der Nasenlöcher einen zwei Finger breiten Streifen, unter den Augen einen fingerbreiten Streifen, dann die Ohren, die Geschlechtstheile und den Euter.

Bei Schweinen bestreiche man den oberen Rüssel und die untere Bauchfläche.

Die bisherigen Beobachtungen dieser Fliegen haben zu der Erfahrung geführt, daß deren Verschwinden nur durch einen heftigen anhaltenden Regen oder durch einen starken Nordwind, welcher sie wieder ihrem Ursprunge (der Colum- bager Gegend) zuführt, veranlaßt wird. Hoffen wir, daß diese Landplage keine bedeutenderen Dimensionen annehme.“

### Tagesneuigkeiten.

Der Schriftsteller Max Falk richtet an den Redacteur des „1848“ folgendes Schreiben:

Lieber Freund! Soeben lese ich die Notiz in der Num- mer Deines Blattes vom vergangenen Samstag, die sich auf Egid's Messe bezieht. Der Verfasser dieser Notiz er- theilt mir einen Lobspruch, der mir nicht im geringsten zu- kommt, ja der mit mir durchaus in keiner Beziehung steht. Wenn die Sache wirklich so glücklich lände — wozu ich bis jetzt gar keine Kunde habe — so ist das einzig und allein nur das Verdienst jener Persönlichkeit, die zu nennen überflüssig ist, denn auch ohnedies wird das Herz eines jeden Ungars den Namen herausfühlen, der schon durch unvergleichlich größere Verdienste unvergänglich in demselben eingepflügt ist.

Wien, 28. April 1867. Max Falk.

Die Sitzungen des Unterhauses sollen, wie der „P. R.“ aus guter Quelle vernimmt, zwischen dem 8. und 10. Mai wieder eröffnet werden. Eine endgültige Be- stimmung ist jedoch in dieser Hinsicht bis zum heutigen Tage nicht getroffen worden.

(Einführung des Abels.) Egid Sama- stag um 7 Uhr Abends ist Gustav Abels, Beamter der Creditanstalt, welcher, wie bisher erhoben, nicht 60,500, sondern über 80,000 Gulden der Creditanstalt bestranden und zu eigenen Zwecken verwendet hatte, unter Begleitung eines Polizeifeldwachen in einem Wagen aus dem städtischen Polizeigefängnisse in das Landesgericht eingeliefert worden. Die Polizei hat unter einem einen voluminösen, durch Herrn Obercommissär Breitenfeld constatirten Thatsachensand an die Strafbehörde eingeleitet.

Der letzte „Berliner Kladderadatsch“ sagt: In Oesterreich ist (wir bemerken, daß wir nicht etwa einen Weg machen wollen, sondern nur ganz einfach Thatsachen mittheilen) die „Presse“ verkauft, die „Politik“ auf drei Monate suspendirt und das „Vaterland“ am Rande des Abgrundes und wird nur noch von we- nigen Junkern gehalten.

(Der harmlose Mollke.) Nach Gerüchten, die nach dem Berichte der „Tribüne“ in Berlin verbreitet sind, hat der König sich mit dem französischen Vorkämpfer bei den Vermählungs-Feierlichkeiten des Grafen von Han- dern sehr freundlich unterhalten. Es wird erzählt, daß der französische Vorkämpfer zu dem General Mollke scherz- haft gesagt habe, er finde den General so heiter, als ob es

## Genilleton.

### Ein Modell.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung.“)

© Paris, 26. April.

Alle Franzosen sind frivol und leichtsinnig; Paris, ihre Hauptstadt, ist, folgerichtig, unmoralisch, verdirbt, sittenlos, ein Sündenpfuhl, Babylon die große Buhlerin. Das sind so feststehende Sätze, und wer nur annehmen möchte, daß es da Ausnahme gibt, daß man da auch Tugend, Uneigen- nützigkeit, Opferfähigkeit u. dgl. findet, der ist schon selbst ein halber Franzose, und wenn die Dinge sich so weiter entwickeln, wie sie seit einigen Wochen angefangen, ein Ver- räther. Man kann zwar nicht leugnen, daß es in diesem Frankreich zu Zeiten wahrhafte Helden der Tugend, Muster der Menschheit, Märtyrer der Wahrheit, Liebe, Güte gege- ben, und daß in ihren verderbtesten Zeiten immer ein Duft lebenswürdiger Humanität auf ihrem Lande lag — aber es schadet nichts — es bleibt, wie oben gesagt. — Dieser Tage votirte man einem Dichter 25,000 Frs. jährlicher Rente und 500,000 Frs. als unveräußerliches Eigen- thum — einem Dichter, der sich seit Jahren würdelos be- nommen. Alle Welt erkannte Lektieres an, aber man vergaß es, man verlor kein Wort darüber; man dachte nur an den Dichter, der dem Lande Ehre gemacht und dem Staate ein- mal nützlich gewesen. Aus London hören wir, daß der Dichter Freiligrath in seinen alten Tagen seine Stelle verloren, in der er sich und Weib und fünf Kinder bisher mühevoll und gut bürgerlich genährt hatte. Freiligrath ist ein Dichter, der den Deutschen Ehre gemacht, wie Lamartine den Franzosen, und der den Deutschen außer- dem fremde Dichter einbürgerte, schön, oft schöner als in ihrer Muttersprache. Ueber die deutsche Lyra spannte er eine neue Saite; der größte Schatz einer Nation, die Sprache, wurde durch ihn bereichert. Als Mensch ist Frei- ligrath einer der besten Ehrenmänner Deutschlands; sein Leben ist fleckenlos; mehr als der dritte Theil dieses Lebens verfloß im Exil, weil er sein Volk und die Freiheit liebte und die Wahrheit sagte. Ein König gab ihm eine Pension, aber der König mißfiel ihm wie der Nation, und der Poet warf ihm seine Silberlinge vor die Füße und gieng in die Armuth. Kein Tag aus Freiligrath's Leben ist unrein; in keiner Verdrängniß vergaß er, wie Lamartine, seine Würde; seine Leiden und Entbehrungen trug er schweigend, ja

lächelnd, wie ein alter Weiser, wie ein junger Republikaner. Wir wollen sehen, was die Nation, die deutsche Nation, für ihn thun wird und wie sie es thun wird, und auf welche Weise sie jene elenden Franzosen übertreffen, beschämen wird!

Doch nicht das ist unser Gegenstand; wir wollen nur die Geschichte eines dunklen Mannes erzählen.

Vor nicht langer Zeit starb in Paris — Jacques! Wer ist Jacques? Wir wissen nicht einmal, ob Jacques sein Tauf- oder Familienname gewesen, obwohl wir ihn persön- lich kannten, wie ihn jeder kannte, der nur eine Zeit lang in der Pariser Kunst- und Atelierwelt gelebt. Jacques war nämlich ein Modell. Ein Modell der Tugend, wie wir sehen werden, aber als solches hätte er seine Rolle nicht gespielt; er war das nur nebenbei; hauptsächlich war er Heidenmo- dell der Maler. In seiner Jugend vorzüglich Apollon- und Göttermodell, denn er war schöner gebaut als Teverino, das von George Sand gefeierte Modell. Die Götter und Heiden Jugs, Delacroix' und anderer berühmter Maler haben alle eine auffallende Familienähnlichkeit mit Jacques. Er war aber nicht nur ein Modell für gemalte Götter und Heiden, er war auch ein Modell für Modelle. Andere arme Heiden, denen die Natur irgend eine Schönheit oder einen Character oder Typus gegeben, lehrte er, wie sie diese Wüthigkeit zu eigenem und zum Frommen der Kunst benützen konnten. Etwas älter geworden, gründete er im Faubourg Montmartre eine Art artistischer Anstalt, die er seine „Academie“ nannte. Sie war für arme Künstler bestimmt, die allein ein Modell nicht bezahlen konnten und die dort gemeinsamlich, nach ihm, alle möglichen Götter, Halb- götter und Heiden nach der Natur studirten. In dieser Akademie stand er nicht nur Modell, er theilte den jungen Künstlern seine reichen Erfahrungen mit, die er in den be- rühmtesten Ateliers gesammelt, und seine Rathschläge, die man so hoch schätzte, wie die manchen Professors der offi- ciellen Academie jenseits der Seine. Man darf es ihm darum nicht verübeln, daß er allgemein die Gewohnheit an- nahm, die Maler, denen er Modell stand oder saß, seine „Schüler“ zu nennen. Die Academie blühte, Jacques war außerdem eines der gesuchtesten Modelle; jede Stunde des Tages, ja des gasbeleuchteten Abends konnte er sich mit 5 Francs bezahlen lassen — und doch starb er vor einiger Zeit als armer, blutruher Mann.

Das kam so. Jacques besaß eine Künstlerseele und dieses unpraktische Unglück wuchs und wucherte in der artistischen Atmosphäre, in der er lebte. Er vergaß es am Ende, daß er fünf Fran-

ken „posirte“, er interessirte sich nur für das Werk, bei dem er behilflich war; er betrachtete sich als Mitgeschöpfer und nachdem er unzählige Male gelesen, freute er sich mit der Vollendung, und in seiner Freude vernachlässigte er es, sich die unzähligen Fingerringe bezahlen zu lassen, und da er oft künftlern saß, denen diese Nachlässigkeit sehr bequem war, ließen sie ihn gewähren. Die Sache wurde noch schlim- mer. Jacques' künstlerischer Sinn, seine Freude an Kunst- werken bildeten sich in gleichem Maße mit seiner Güte und mit seiner Liebe für die Künstler aus — und am Ende saß er als Maler mit Vorliebe gerade solchen jungen Künstlern, die viel Talent und gar kein Geld besaßen. Manche von diesen wurden berühmte Leute, und bekamen 10 und 15 Tausend Franken für eine Leinwand, während Jacques neuentdeckten jungen Talenten saß, die wie- der nicht bezahlen konnten. Es war natürlich, daß er sich um diejenigen, die ihren Weg gemacht, nunmehr weniger kümmerte, als um die „Schüler“, für deren Zukunft noch zu sorgen war. Das Geld, das er als berühmtes Modell bei zahlungsfähigen Künstlern trotz alledem denn doch ver- diente, verwendete er oft auf den Einkauf von Leinwand, Farben und anderen Malerutensilien, wenn solche einem sei- ner „Schüler“ fehlten, an dessen Emporkommen er eben ar- beitete. Man konnte doch ein junges Talent in seinen An- fängen nicht stecken, über die wenigen Monate vor der Aus- stellung unbenutzt vorübergehen, oder eine Bestellung un- ausgeführt lassen wegen einiger lumpiger Franken! Wie oft, wenn er Stunden lang gelesen, erhob er sich, näherte sich der Leinwand, lobte Zeichnung, Farbe, Modellirung und — errathend, daß der Künstler einen leeren Magen hatte — redete er sich in eine solche Wärme und Begeisterung hin- ein, daß der Künstler nicht umhin konnte, ihm die Freude zu machen und eine Einladung zu Tische anzunehmen. Es war freilich nur ein kleines und armes Diner, das er — draußen vor der Barriere — aus Dankbarkeit dem ver- ehrten Künstler vorsetzte, aber dem Ausgehungen schmeckte es trefflich und half es über einen bösen Tag hinweg. Wie viele solcher Diners gab er im Laufe seines Lebens — und wie manchen Oränen, die heute bei Perere, beim Grafen Neuwerkerke, bei der Prinzessin Mathilde, bei Bonplon spielen! Wir könnten zweie nennen, wenn wir wollten, und wenn wir wüßten, daß diese Ritter der Ehrenlegion sich die- ser Doffentlichkeit eben so wenig schämen, als wir es thun würden.

So lebte er, so starb er, le pauvre Jacques, der wahre Jacob. — „So starb er“, sagt man, dann sein Testament war die würdige Bestätigung seines ganzen Le-

zu einer ne-  
Mollke  
Krieg? Ich  
und von 3  
Vorkämpfer  
auf diese  
burger  
des Bickan  
Kaiser als  
tische Corp  
in einer se  
jöhlichen  
des Kaiser  
und obglei  
müthet m  
luxemburg  
sich die Zi  
freundlicher  
dem franz  
er den be  
Prinzen H  
türlich zu  
allgemein  
sche Politi  
der hier  
Publicum  
ich wieder  
Dut ch a  
Florenz;  
zu Tag  
Benchmen  
bei Vissa  
auf die  
riums üb  
terjudum  
Entbehun  
chris d'Al  
und der  
großer  
spricht si  
Allein—  
alle Doff  
habe drei  
gen, die  
tan Prot  
Ein in d  
wie die  
um einer  
vollen G  
der Fich  
der Hoff  
trieb, b  
Gewalt  
dem au  
des ehe  
Riemer,  
einen co  
e r t i s  
zu geh  
für die  
Tran  
turalibi  
bens. G  
bei den  
Weise  
N  
rühmte  
geffen,  
braue  
türlich  
es ja  
weil  
ein gro  
von d  
schener  
mit P  
mane!  
T  
prächt  
N  
beizub  
Zeichn  
die zu  
geroffe  
des H  
kaufe  
Summ  
ihren  
gung  
solite,  
stattfi  
Mobe  
Herr  
tiffon  
Vort  
Nidn  
Gege  
Raut  
um d  
Kamp  
D en  
und d

Alter. Bei Horn... oberhalb der Küstern... (die Haut, welche am ganze Milchkücher, mit diesen den ganzen rigen Theile wie...)

wei Finger hoch ober... ger breiten Streifen... Streifen, dann die... an den oberen Rüssel... dieser Fliegen haben zu... rickwinden nur durch... durch einen starken... (der Colum... r... Hoffen wir, daß... Dimensionen annehme...)

ten. all richtet an den... reiben: die Notiz in der Num... den Samtag, die sich... affter dieser Notiz er... im geringsten zu... feiner Verärgerung st... ch jüude — wozu ich... so ist das einzig und... rsonlichkeit, die... ch onndes wird das... men herausföhlen, der... erdienste unergänglich...)

Max Fall. kaufes sollen, wie... mmt, wifchen dem S... Eine endgiltige Ver... bis zum heutigen Tage... beke.). Erft Sam... p Abels, Beamter... erhaben, nicht 60,500... Creditantial defraudir... te, unter Begleitung... aus dem städtifchen... richt eingeliefert worden... bluminöfen, durch Herrn... nftatirten Thabstand... dderabatisch" sagt: Z... r nicht etwa ein We... einfach hat fache n... ft, die "Politik" auf... das "Vaterland" am... wird nur noch von r... tke.) Nach Gerüchten... " in Berlin verbreitet... anzöfifchen Botfchafter... des Grafen von Fran... s wird erzählt, daß der... eral Molke fchmerz... ral fo heiter, als ob es...)

zu einer neuen Campagne gehen sollte, worauf Herr von... Molke erwidert habe: „Glauben Sie denn an einen... Krieg? Ich habe auch schon in den Zeitungen davon gelesen... und von Ihnen etwas Gewisses zu hören erwartet.“ Der... Botfchafter soll durch ein herzliches Lachen der Erwiderung... auf diese Bemerkungen ausgewichen sein.

Handels- und Börsenachrichten. P. L. Pest, 29. April. Pester Waaren- und... Effectenbörse. In Producten unvänderet ruhiger... Verlehr. Schweinefett, Stadtwaare 39 fl. 8., 39 1/2... fl. W., Petroleum, Mercantile, weiß 200 Gr. pr. Septem... ber-December 4 18 fl. geschlossen.

und ein Telegramm des „Wanderer“, nach welchem in Preu... den die Mobilisirungs-Ordre für einige Armeecorps bevor... stehet, fand kein Glauben. Creditactien eröffneten zu 167.50, sanken nach 168 bis... 166.50 und erreichten wieder 167.80; Staatsbahnactien... setzten zu 199 ein, besserten sich bis 200 und wichen bis... 198.50, um sich wieder auf 199.70 zu erholen; 1860er... Lose variirten zwischen 82.20 und 82.80, 1864er Lose zwif... chen 72.50 und 72.30, Napoleonsd'or zwischen 10.49... und 10.46.

Die Mittagsbörse war in einer äußerst stürmischen... Bewegung, die einen Augenblick in eine vollständige De... route erwartete. Ursache derselben waren theils die großen... Realisirungen, theils die Gerüchte von einer Deroute, die... in Berlin aus Anlaß der Liquidation stattfinden soll, theils... die Angabe eines Pariser Telegrammes, nach welchem der... heutige „Moniteur“ des Zusammentritts der Conferenzen... keine Erwähnung thut.

Die tiefsten Course kamen gerade zur Erklärungszeit... vor; man notirte: Creditactien 161.80, Staatsbahn 192.50... Lose vom Jahre 1860 81.60, vom Jahre 1864 71.30. Verginliche Fonds veränderten sich nicht; Bankactien... notirten zu 705 um drei Gulden besser. Auf dem Valutenmarke ging es ebenfalls stürmisch her... Napoleonsd'or setzten zu 10.48 ein, erreichten 10.59... wurden bis 10.51 abgegeben und schlossen zu 10.53, Du... caten zu 6.23, Silber 131.

der Cooksinsel eine americanische Gesellschaft für ein „gro... zes Concert“ 78 Schweine, 98 Bruthühner, 116 gemöhnliche... Hühner, 16,000 Cocosnüsse, 5700 Ananas, 418 Schffel... Bananen, 600 Kürbisse und 2700 Drangen.

zum Proceß Persano schreibt man aus... Florenz: In Folge der im Verlaufe des Proceßes Persano... zu Tage getretenen Enthüllungen über die Haltung und das... Verhalten mehrerer höhere Marine-Officiere in der Schlacht... bei Lissa und bei dem derselben vorangegangenen Angriffe... auf die Fregatte Lissa wurde von Seite des Marineminist... riums über mehrere Marine-Officiere die gerichtliche Un... tersuchung verhängt. Die Nachricht von der bevorstehenden... Enthebung der admirale Albini und Vacca, des Stabsch... efs d'Amico und dreier Schiffe capitane von ihren Posten... und der Einleitung des Proceßes gegen dieselben, tritt mit... großer Entschiedenheit auf, und die öffentliche Meinung... spricht sich bereits offen dahin aus, daß Persano nicht der... allein- und Mitschuldige gewesen und daher auch nicht allein... als Opfer fallen müsse. — Es heißt, der Admiral Persano... habe drei der in seinem Proceß verhöreten Belastungszeu... gen, die Vice-Admirale Albini und d'Amico und den Capitan... Provana, herausgefordert.

Ein in der Geschichte Berlins berühmtes Haus verschwindet... wie die „Ger. Ztg.“ mittheilt, werden von seinem Plage... um einem den jetzigen Zeitverhältnissen angemesseneren prach... vollen Gebäude Platz zu machen. Es ist dies Haus in... der Finkfurterstraße, in welchem vor mehr als dreihundert Jahren... der Hofkamm Michael Kohnhaas sein friedliches Gewerbe... trieb, bevor er zum blutigen Rächer der an ihm verübten... Gewaltthatigkeiten der damaligen Junkerpartei und dafür... denn auch schließlich hingerichtet wurde. Der jetzige Besitzer... des ehemals Kohnhaas'schen Hauses, Herr Valwirth A. Niemer... läßt dasselbe niederrreißen, um an dessen Stelle... einen komfortablen Gasthof zu erbauen.

(Ein mysteriöses Haus in Berlin.) Ein in der Geschichte Berlins berühmtes Haus verschwindet... wie die „Ger. Ztg.“ mittheilt, werden von seinem Plage... um einem den jetzigen Zeitverhältnissen angemesseneren prach... vollen Gebäude Platz zu machen. Es ist dies Haus in... der Finkfurterstraße, in welchem vor mehr als dreihundert Jahren... der Hofkamm Michael Kohnhaas sein friedliches Gewerbe... trieb, bevor er zum blutigen Rächer der an ihm verübten... Gewaltthatigkeiten der damaligen Junkerpartei und dafür... denn auch schließlich hingerichtet wurde. Der jetzige Besitzer... des ehemals Kohnhaas'schen Hauses, Herr Valwirth A. Niemer... läßt dasselbe niederrreißen, um an dessen Stelle... einen komfortablen Gasthof zu erbauen.

Wien, 29. April. Die Börse verkehrte in ziem... lich fester Haltung, ohne jedoch rücksichtlich des Umlages... an die Regsamkeit der letzten Tage zu reichen und ohne die... höheren Course festhalten zu können. Die heute eingelaufenen Depeschen bringen im Wesent... lichen nur Reproductionen bereits bekannter Nachrichten.

Wien, 29. April. Die Börse verkehrte in ziem... lich fester Haltung, ohne jedoch rücksichtlich des Umlages... an die Regsamkeit der letzten Tage zu reichen und ohne die... höheren Course festhalten zu können. Die heute eingelaufenen Depeschen bringen im Wesent... lichen nur Reproductionen bereits bekannter Nachrichten.

Wien, 29. April. Die Börse verkehrte in ziem... lich fester Haltung, ohne jedoch rücksichtlich des Umlages... an die Regsamkeit der letzten Tage zu reichen und ohne die... höheren Course festhalten zu können. Die heute eingelaufenen Depeschen bringen im Wesent... lichen nur Reproductionen bereits bekannter Nachrichten.

Wien, 29. April. Die Börse verkehrte in ziem... lich fester Haltung, ohne jedoch rücksichtlich des Umlages... an die Regsamkeit der letzten Tage zu reichen und ohne die... höheren Course festhalten zu können. Die heute eingelaufenen Depeschen bringen im Wesent... lichen nur Reproductionen bereits bekannter Nachrichten.

Wien, 29. April. Die Börse verkehrte in ziem... lich fester Haltung, ohne jedoch rücksichtlich des Umlages... an die Regsamkeit der letzten Tage zu reichen und ohne die... höheren Course festhalten zu können. Die heute eingelaufenen Depeschen bringen im Wesent... lichen nur Reproductionen bereits bekannter Nachrichten.

Robert Prutz in Bremen.

(Original-Ver. der „Arad. Zeitung.“) (2) Bremen, 25. April.

Robert Prutz in Bremen. Vor einem sehr zahlreich versammelten Public m von... Herren und Damen hielt vorgesten, 23., Abends Herr Pro... fessor Robert Prutz den ersten der angekündigten sechs... Vorträge über die deutsche Literatur der Gegenwart. Der... Redner begann mit einer Parallele, welche er zwischen der... Gegenwart und der Entwicklung des fien Si ats, einer der äufstigen... Denkung der bürgerlichen Gesellschaft, des in Einheit freien... und durch Freiheit mächtigen und dühenden Vaterlandes.

Robert Prutz in Bremen. Vor einem sehr zahlreich versammelten Public m von... Herren und Damen hielt vorgesten, 23., Abends Herr Pro... fessor Robert Prutz den ersten der angekündigten sechs... Vorträge über die deutsche Literatur der Gegenwart. Der... Redner begann mit einer Parallele, welche er zwischen der... Gegenwart und der Entwicklung des fien Si ats, einer der äufstigen... Denkung der bürgerlichen Gesellschaft, des in Einheit freien... und durch Freiheit mächtigen und dühenden Vaterlandes.

Robert Prutz in Bremen. Vor einem sehr zahlreich versammelten Public m von... Herren und Damen hielt vorgesten, 23., Abends Herr Pro... fessor Robert Prutz den ersten der angekündigten sechs... Vorträge über die deutsche Literatur der Gegenwart. Der... Redner begann mit einer Parallele, welche er zwischen der... Gegenwart und der Entwicklung des fien Si ats, einer der äufstigen... Denkung der bürgerlichen Gesellschaft, des in Einheit freien... und durch Freiheit mächtigen und dühenden Vaterlandes.

Robert Prutz in Bremen. Vor einem sehr zahlreich versammelten Public m von... Herren und Damen hielt vorgesten, 23., Abends Herr Pro... fessor Robert Prutz den ersten der angekündigten sechs... Vorträge über die deutsche Literatur der Gegenwart. Der... Redner begann mit einer Parallele, welche er zwischen der... Gegenwart und der Entwicklung des fien Si ats, einer der äufstigen... Denkung der bürgerlichen Gesellschaft, des in Einheit freien... und durch Freiheit mächtigen und dühenden Vaterlandes.

Robert Prutz in Bremen. Vor einem sehr zahlreich versammelten Public m von... Herren und Damen hielt vorgesten, 23., Abends Herr Pro... fessor Robert Prutz den ersten der angekündigten sechs... Vorträge über die deutsche Literatur der Gegenwart. Der... Redner begann mit einer Parallele, welche er zwischen der... Gegenwart und der Entwicklung des fien Si ats, einer der äufstigen... Denkung der bürgerlichen Gesellschaft, des in Einheit freien... und durch Freiheit mächtigen und dühenden Vaterlandes.

Robert Prutz in Bremen. Vor einem sehr zahlreich versammelten Public m von... Herren und Damen hielt vorgesten, 23., Abends Herr Pro... fessor Robert Prutz den ersten der angekündigten sechs... Vorträge über die deutsche Literatur der Gegenwart. Der... Redner begann mit einer Parallele, welche er zwischen der... Gegenwart und der Entwicklung des fien Si ats, einer der äufstigen... Denkung der bürgerlichen Gesellschaft, des in Einheit freien... und durch Freiheit mächtigen und dühenden Vaterlandes.

Robert Prutz in Bremen. Vor einem sehr zahlreich versammelten Public m von... Herren und Damen hielt vorgesten, 23., Abends Herr Pro... fessor Robert Prutz den ersten der angekündigten sechs... Vorträge über die deutsche Literatur der Gegenwart. Der... Redner begann mit einer Parallele, welche er zwischen der... Gegenwart und der Entwicklung des fien Si ats, einer der äufstigen... Denkung der bürgerlichen Gesellschaft, des in Einheit freien... und durch Freiheit mächtigen und dühenden Vaterlandes.

Turn-Unterricht

Der mit der hiesigen israelitischen Haupt-, Unterreal- und... Mädchenschul-Anstalt verbundene

Der mit der hiesigen israelitischen Haupt-, Unterreal- und... Mädchenschul-Anstalt verbundene

Der mit der hiesigen israelitischen Haupt-, Unterreal- und... Mädchenschul-Anstalt verbundene

Der mit der hiesigen israelitischen Haupt-, Unterreal- und... Mädchenschul-Anstalt verbundene

Der mit der hiesigen israelitischen Haupt-, Unterreal- und... Mädchenschul-Anstalt verbundene

Der mit der hiesigen israelitischen Haupt-, Unterreal- und... Mädchenschul-Anstalt verbundene

Der mit der hiesigen israelitischen Haupt-, Unterreal- und... Mädchenschul-Anstalt verbundene

Der mit der hiesigen israelitischen Haupt-, Unterreal- und... Mädchenschul-Anstalt verbundene

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 30. April 1867.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 30. April 1867.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 30. April 1867.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 30. April 1867.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 30. April 1867.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 30. April 1867.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 30. April 1867.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 30. April 1867.

Wesjel-Cours.

London . . . . . 131.75 Silber . . . . . 130.— Ducaten . . . . . 6.21

London . . . . . 131.75 Silber . . . . . 130.— Ducaten . . . . . 6.21

London . . . . . 131.75 Silber . . . . . 130.— Ducaten . . . . . 6.21

London . . . . . 131.75 Silber . . . . . 130.— Ducaten . . . . . 6.21

London . . . . . 131.75 Silber . . . . . 130.— Ducaten . . . . . 6.21

London . . . . . 131.75 Silber . . . . . 130.— Ducaten . . . . . 6.21

London . . . . . 131.75 Silber . . . . . 130.— Ducaten . . . . . 6.21

London . . . . . 131.75 Silber . . . . . 130.— Ducaten . . . . . 6.21

Das Comité.

Das Comité. Die Einschreibung externer Schüler beginnt am 29. April l. J. bei dem Cassier des Comité's Herrn Adolff... Lustig (Schöne-Gasse Nr. 2). Das Unterrichtslocale be... findet sich am Peters-Platz im Hause Nr. 10.

Das Comité. Die Einschreibung externer Schüler beginnt am 29. April l. J. bei dem Cassier des Comité's Herrn Adolff... Lustig (Schöne-Gasse Nr. 2). Das Unterrichtslocale be... findet sich am Peters-Platz im Hause Nr. 10.

Das Comité. Die Einschreibung externer Schüler beginnt am 29. April l. J. bei dem Cassier des Comité's Herrn Adolff... Lustig (Schöne-Gasse Nr. 2). Das Unterrichtslocale be... findet sich am Peters-Platz im Hause Nr. 10.

Das Comité. Die Einschreibung externer Schüler beginnt am 29. April l. J. bei dem Cassier des Comité's Herrn Adolff... Lustig (Schöne-Gasse Nr. 2). Das Unterrichtslocale be... findet sich am Peters-Platz im Hause Nr. 10.

Das Comité. Die Einschreibung externer Schüler beginnt am 29. April l. J. bei dem Cassier des Comité's Herrn Adolff... Lustig (Schöne-Gasse Nr. 2). Das Unterrichtslocale be... findet sich am Peters-Platz im Hause Nr. 10.

Das Comité. Die Einschreibung externer Schüler beginnt am 29. April l. J. bei dem Cassier des Comité's Herrn Adolff... Lustig (Schöne-Gasse Nr. 2). Das Unterrichtslocale be... findet sich am Peters-Platz im Hause Nr. 10.

Das Comité. Die Einschreibung externer Schüler beginnt am 29. April l. J. bei dem Cassier des Comité's Herrn Adolff... Lustig (Schöne-Gasse Nr. 2). Das Unterrichtslocale be... findet sich am Peters-Platz im Hause Nr. 10.

Das Comité. Die Einschreibung externer Schüler beginnt am 29. April l. J. bei dem Cassier des Comité's Herrn Adolff... Lustig (Schöne-Gasse Nr. 2). Das Unterrichtslocale be... findet sich am Peters-Platz im Hause Nr. 10.

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

am 14. November 1831 starb in Berlin G. W. F. Hegel,

am 14. November 1831 starb in Berlin G. W. F. Hegel, der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

am 14. November 1831 starb in Berlin G. W. F. Hegel, der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

am 14. November 1831 starb in Berlin G. W. F. Hegel, der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

am 14. November 1831 starb in Berlin G. W. F. Hegel, der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

am 14. November 1831 starb in Berlin G. W. F. Hegel, der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

am 14. November 1831 starb in Berlin G. W. F. Hegel, der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

am 14. November 1831 starb in Berlin G. W. F. Hegel, der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

am 14. November 1831 starb in Berlin G. W. F. Hegel, der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

Der große Philosoph, der König der modernen Denker, der... Mann, welcher der Geistesarbeit des Jahrhunderts den... Stempel aufdrückte, wenige Monate später, 22. März 1832,...

